

Die Ärzte von Sirnach

Vorbemerkung

Über die ärztliche Versorgung in Sirnach bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts ist wenig zu erfahren. Mit Ausnahme von Dr. Walder nannten die damaligen «Mediziner» sich Chirurg, und ob einer mehr Arzt oder Tierarzt war oder beides inkl. Zahnheilkunde betrieb, geht nur aus gelegentlichen Erwähnungen in anderem Zusammenhang hervor. Alle diese Ärzte haben aber eines gemeinsam und das ist sicher: Sie führten eine Wirtschaft, um ihr bescheidenes Einkommen aufzubessern, und sie mussten auch kein separates Wartezimmer einrichten.

Der erste Arzt in Sirnach dürfte Remigius Brunschwiler, 1761 – 1822, gewesen sein. In den Registern des Pfarramtes wird er als «Chirurgus» bezeichnet. Er war ausserdem Wirt im Haus zum «Wilhelm Tell»¹⁾. Leider ist nicht überliefert, in welchem Umfang er seine ärztliche Praxis ausgeübt hat und ob er auch als Zahnarzt tätig war. Aus Aufschrieben über die Familie Brunschwiler ist zu erfahren:

Joseph Remigius, 1. 1. 1761 – 21. 11. 1822, Chirurgus (Arzt) und sein Sohn *Joseph Remig*, 14. 5. 1791 – 14. 5. 1871, Arzt und Wirt zum «Wilhelm Tell». Wie und wo diese beiden zum Arzt ausgebildet wurden, darüber ist in der Familiengeschichte der Brunschwiler nichts zu erfahren. Auch über ihr Wirken weiss niemand mehr zu berichten²⁾.

In der nächsten Generation wirkte *Johann August Baumgartner, genannt Flori*, 1844 – 3. 3. 1916, als Chirurg. In den Protokollen der Ortsgemeinde über die Murgkorrektion wird er zwar als Tierarzt bezeichnet, dagegen weiss man, dass er auch bei menschlichen Krankheiten nicht nur zu Rate gezogen wurde, sondern auch Rezepturen verschrieben und Zähne gezogen hat. Flori war Wirt in der Spanischen Weinhalle, die er 1912 seinem Schwiegersohn, Werner Truniger, verkaufte.

Ende des 19. Jahrhunderts muss in Sirnach ein *Dr. Walder* während einiger Zeit praktiziert haben. Die einzige eruierbare Notiz über ihn ist im Protokoll des Männervereins zu finden, weil am 24. 11. 1897 dort nach längerer Diskussion beschlossen wurde, durch Publikation in einigen Zeitungen zu inserieren, dass durch den Tod von Dr. Walder die Stelle eines Arztes zu besetzen sei. (vgl. Q 21) Auch dieser Arzt war auf eine Nebenbeschäftigung angewiesen, auch er war Wirt und zwar im damaligen «Rest. Walder», das später «Eisenbahn» hiess und heute den Namen «Bahnhof» trägt.

Erst 1909 wurde mit Dr. Ernst Bauer wieder ein Arzt in Sirnach ansässig. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte der damalige Arzt von Münchwilen, *Dr. med. Hartmann*, eine Filiale im Wohnhaus von Jakob Vetterli-Baumberger an der Fischingerstrasse in Sirnach. Nach dem Wegzug von Dr. Hartmann nach Lugano



Chirurg Johann August Baumgartner-Sprenger, genannt Flori

hatte dessen Nachfolger, *Dr. med. Ritzler* von Münchwilen, diese Arztfiliale an der Fischingerstrasse weitergeführt. 1910 kaufte Dr. Ernst Bauer von Baumeister Alois Leutenegger das Haus an der Poststrasse, heute Grünastrasse 6.

Dr. med. Ernst Bauer, geb. 25. 4. 1882, Bürger von Happerswil TG absolvierte seine Studien an der Universität Zürich. Als dann erhielt er seine praktische Ausbildung im Kantonsspital Münsterlingen unter dem damals berühmten Dr. Brunner. Dr. Bauer muss nicht nur ein guter Arzt, sondern auch sonst fortschrittlich gewesen sein, denn er war damals der erste Besitzer eines Autos³⁾. Dr. Ernst Bauer starb, allzufrüh für seine Familie und viele seiner Patienten, Ende des Jahres 1925. (28. Dezember, Lungenentzündung)

1) später Bäckerei (Baumgartner, Lautenschlager, Wäger und Schmirl) heute Gemeindehaus.

2) Wenn bei den Brunschwilern über die einzelnen Familienzweige diskutiert wird, heisst dieser Zweig «s'Döckerlis».

3) Die Benzinkutsche soll nicht immer einwandfrei funktioniert haben; leider sind die Anekdoten, die einst über Dr. Bauer und den SBB-Souschef Jean Götz erzählt wurden, in Vergessenheit geraten.



Dr. med. Ernst Bauer, 1882 — 1925

1927 übernahm *Dr. med. Widler* die Arztpraxis, in der Zwischenzeit hatten Ärzte-Aushilfen Dr. Bauer vertreten. Bereits 1930 hat Dr. Widler Sirnach verlassen.

Dr. Wydler hat ab 1930 eine Allgemeinpraxis in Baden geführt. Sein Sohn Anton ist heute Co-Chefarzt an einem Herzzentrum in San Francisco, Kalifornien.

Am 1. Juli 1930 wurde die Praxis von Dr. Widler durch Dr. med. Angelo Pometta übernommen.

Dr. med. Angelo Pometta, geb. 27. 9. 1897 in Giornico, Bürger von Broglio, als Sohn des dort praktizierenden Arztes Daniele Pometta, der 1903 nach Brig an die Unfallabteilung des Simplonspitals und 1911 an die SUVA Luzern als erster Chefarzt berufen wurde. Dementsprechend verlief die schulische Ausbildung von Angelo, der nach der Volksschule in Brig das Gymnasium der Benediktiner von Muri-Gries in Sarnen mit der Matura abschloss, um in Bern Medizin zu studieren. Wegen eines Lungenleidens musste er dieses Studium bereits nach 2 Monaten abbrechen, konnte aber nach verschiedenen



Dr. med. Angelo Pometta, 1897 — 1975

Sanatoriumsaufenthalten das Studium in Pisa wieder aufnehmen und an der Universität Zürich mit dem Staatsexamen erfolgreich abschliessen. Während 3½ Jahren war er Assistenzarzt in Aarau, wo er seine erste Gattin, die ihm zwei Töchter schenkte, kennen lernte. Kurz nach der Praxisübernahme in Sirnach ergriff er die Initiative für die Errichtung eines hinterthurgauischen Röntgen-Instituts, welches dann im Vikariat Sirnach eingerichtet und von den Baldegger Krankenschwestern betreut wurde. Das Wohl seiner Patienten lag ihm stets am Herzen, und zu jeder Tages- und Nachtzeit konnte man den begehrten Arzt, der sich als guter Diagnostiker auswies, ans Krankenbett oder an die Unfallstelle rufen. Während des 2. Weltkrieges diente er als HD-Arzt in einer Militärsanitätsanstalt, wie er auch sonst für die Anliegen der schweizerischen Landesverteidigung ein waches Interesse hatte und sich in dieser Sparte sogar publizistisch betätigte. 1969 gab er seine Praxis auf und zog nach Wil, wo er mit Christina Hochrieder, seiner zweiten Frau, die ihn mit grosser Liebe umsorgte, den Lebensabend geniessen und seiner musischen Begabung, dem Zeichnen und Malen, leider nur noch kurze Zeit nachgehen

konnte. Er, der dem Tod oftmals ins Auge geschaut hatte, verabschiedete sich mit wachem Sinn von seinen Angehörigen und starb am 4. Juni 1975.

Seit 1969 residiert an der ehem. Poststrasse, der heutigen Grünaustrasse, *Felix Etzensperger* als praktischer Arzt.

Es war ein ganz spezieller Wunsch Dr. Pomettas, dass seine Patienten auch während der Praxisübergabe an den Nachfolger ununterbrochen ärztlich versorgt blieben. So kam es, dass er am 30. September 1969 noch Sprechstunde hielt, während sein Nachfolger im Hause einzog. Am 1. Oktober 1969 war dann der neue Arzt schon tätig, während sein Vorgänger erst das Haus verliess.

Felix Etzensperger, med. prakt. hatte eine lange Ausbildung hinter sich, als er sich in Sirnach niederliess. Nach der Matura am Literargymnasium der Kantonsschule Zürich studierte der in der Stadt Zürich aufgewachsene Bürger von Uster an den Universitäten Zürich und Berlin. In Neapel wurde er erstmals mit der Gynäkologie und Geburtshilfe vertraut, was er später am Kantonsspital Frauenfeld vervollkommnete. Anschliessend war er Assistent auf der chirurgischen Abteilung am Kantonsspital Frauenfeld. Darauf folgte eine mehrjährige Ausbildung in Medizin in Lugano und schliesslich nochmals Chirurgie am Universitätsspital Zürich.

Nach vier Jahren Erfahrung sammeln hat er 1974 die für moderne Ansprüche viel zu klein gewordene Praxis an der Grünaustrasse grosszügig erweitert. Seine wichtigsten Anliegen waren: ergonomische Anordnung der verschiedenen Räumlichkeiten zueinander und absolute Rollstuhlgängigkeit, Wünsche über die zum damaligen Zeitpunkt erst am Rande gemunkelt wurde. Die gleichzeitige Planung am APH «Tannzapfenland», wo er sich in der Betriebskommission engagierte und das im Bau befindliche Kantonsspital Frauenfeld haben dazu wertvolle Anregungen gegeben.

Sein wichtigstes Anliegen war aber immer schon die Ausbildung von Laien und jungen Leuten in Not- und erster Hilfe. Er wurde Verbandsarzt im Thurgauischen Samariterverband und sehr bald auch Mitglied der Kommission für Ausbildungsfragen des Schweizerischen Samariterbundes, die er als Zentralvorstandsmitglied auch während vielen Jahren präsidierte. Dabei kam ihm seine Mehrsprachigkeit zugute, indem er ohne Unterschied in allen drei Landessprachen unterrichtete. Auch im Militär setzte er sich für die Ausbildung ein, sei es als Kompaniekommandant einer Sanitätskompanie, als Klassenlehrer in Offiziersschulen oder heute als Kommandant einer Sanitätsabteilung.

So bleibt denn nicht immer viel Zeit, um seinem Hobby, dem Tauchen und der Unterwasserfotografie in allen Meeren zu frönen.



Dr. med. Ignaz Huber-Zumbach, von Balterswil und Oberwangen TG wurde am 13. 9. 1892 im hinterthurgauischen Balterswil als Sohn eines Sägereibesitzers geboren. Bei den Benediktinern von Engelberg holte er sich das Rüstzeug für das Medizinstudium an den Universitäten Freiburg, Berlin und Zürich. 1923 eröffnete er als zweiter Arzt in Sirnach seine Praxis, die bald über die Dorfgemeinschaft hinausreichte und die er mit beispielhafter Gewissenhaftigkeit Tag- und Nacht⁴⁾ betreute. Trotz Erfüllung in seinem Beruf interessierte er sich für die Belange der Öffentlichkeit, welcher er als Schularzt, Mitglied der Primarschulvorsteherschaft und als Sekundarschulpräsident diente. Während 25 Jahren amtierte er als Bezirksarzt und als besonderer Freund der Jugend als Präsident des Bezirkskomitees der Pro Juventute. Im Militär beklei-

4) Als an einer Fasnacht der Sägewirt Steiner morgens um 3 Uhr Dr. Huber telefonierte: «Bei mir hat einer ein Bein gebrochen» begab sich Dr. Huber sofort nach Büfelden. Lachend wiesen die Überhөckler auf ein gebrochenes Stuhlbein hin. Dr. Huber verlangte in aller Ruhe eine Schüssel Wasser, gipste das Stuhlbein kunstgerecht ein und verabschiedete sich. — Die korrekte Arztrechnung mit Nachtzuschlag etc. liess nicht lange auf sich warten, wurde aber prompt bezahlt; Steiner hat bald begriffen, dass das kein Spass sondern grosser Blödsinn war.

dete er den Grad eines Hauptmanns der Sanität und war im zweiten Weltkrieg als Kommandant eines Sanitätszuges wiederholt für den Austausch von Verwundeten der kriegsführenden Parteien eingesetzt. «Rasch tritt der Tod den Menschen an...» diese Wahrheit aus dem Gesang der barmherzigen Brüder hat Dr. Ignaz Huber öfters erfahren bei seinen Patienten, auch er starb am 27. 2. 1960 plötzlich an einem Herzversagen, betrauert von einer Familie, der er mit grosser Liebe zugetan war.

Das Arzthaus an der Winterthurerstrasse hatte Dr. Huber 1923 von Malermeister Baumberger gekauft. Seine Erben verkauften es an *Dr. med. FMH Josef Stillhart-Engeler*, der am 21. Juli 1960 hier seine Praxis eröffnete.

Nach dem Besuch der Volksschule in seinem Heimatort Büttschwil absolvierte er das Gymnasium (A) bei den Benediktinern in Einsiedeln. An den medizinischen Fakultäten von Fribourg, Wien und Zürich holte er das Rüstzeug für das Staatsexamen und nach seiner Tätigkeit zur Weiterbildung an den Spitälern Winterthur, St.Gallen und Uznach, Kinderspital St.Gallen und Spital für Geriatrie in St.Gallen erwarb er sich den Titel «Arzt für allgemeine Medizin FMH».

Neben der strengen Arbeit als Allgemeinpraktiker, die ihn besonders in den ersten Jahren seiner Tätigkeit in die entlegensten Höfe des Hinterthurgaus rief, stellte er sich auch für Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung. 1964 – 1968 Mitglied der Primarschulvorsteherschaft und 1968 – 1980 Mitglied und Präsident der Sekundarschulvorsteherschaft. Verschiedene Jahre war er Präsident der Pro Juventute Hinterthurgau und seit mehr als 20 Jahren Präsident des Vereins für Säuglingsfürsorge im Bezirk Münchwilen, sowie seit 1960 Vereinsarzt im Samariterverein. Nach einigen Jahren als Bezirksarzt-Adjunkt versieht er seit 1975 die Stelle des Bezirksarztes.

Auch Dr. Stillhart hat seine Praxis kurz nach Antritt seiner Tätigkeit in Sirnach zeitgemäss erweitert und modernisiert. Das von den Vorgängern geschaffene Röntgeninstitut konnte aufgehoben werden und die Patienten geniessen so den Vorteil einer unmittelbaren Diagnostik.

Im Jahre 1982 erhielt Sirnach einen dritten Arzt durch *Dr. med. Roland Haag*, der im Haus Wilerstr. Nr. 17 eine neue Praxis einrichtete.

Geboren am 4. 10. 1948 in Wil, Bürger von Götighofen TG, besuchte er die Volksschule in Wil und das Gymnasium Karl Borromäus in Altdorf und machte sein Medizinstudium in Fribourg und Zürich, das er 1976 mit dem Staatsexamen abschloss. Seine praktische Ausbildung holte er sich an folgenden Spitälern: Wil, Heiden und Uznach, Universitätsspital Zürich, Kantonsspital St.Gallen und Winterthur.

Bereits 1985 wählte die Stimmbürgerschaft ihn in die Primarschulvorsteherschaft, seither betätigt er sich auch als Schularzt.



Der Zahn-Arzt.

Wenn man von Flori Baumgartner absieht, so ist erst im Jahr 1927 ein richtiger Zahnarzt in Sirnach ansässig geworden. *Dr. med. dent. Hans Voser* richtete an der Fischingerstrasse im Geschäftshaus von Malermeister Adolf Leutenegger eine Zahnarztpraxis ein. Sie befand sich im 1. Stock des westlichen Wohnhausteils. 1930 wurde die Schulzahnklinik eingeführt, so dass erstmals sämtliche Schüler ihre Zähne kontrolliert bekamen. 1937 verliess Dr. Voser Sirnach und siedelte nach Dübendorf über.

Am 3. Januar 1938 wurde die Praxis von Dr. Voser von *Dr. med. dent. Lina Reich* übernommen. Aufgewachsen in ihrem Bürgerort Salez-Sennwald, besuchte sie hier die Volksschulen und absolvierte nach der Matura im Gymnasium St.Gallen sämtliche medizinischen Studien an der Universität Zürich, wo sie 1932 das Diplom für Zahnärzte erhielt und 1937 promovierte. Nach Assistentenstellen am zahnärztlichen Institut der Universität Zürich sowie in Privatpraxen in Baden, Schaffhausen (Orthodontie), und Winterthur sowie der Schulzahnklinik der Stadt Zürich hatte sie eine vorzügliche Ausbildung als Zahnärztin. Sofort schaffte sie eine Röntgeneinrichtung an. Im Parterre des Gebäudes wurde ein Autospritzwerk betrieben, so dass giftige Dämpfe von Spritzmitteln und Auspuffgasen in die Praxis hochstiegen, besonders bei

SERENIACUM/SIRINACH/SIRNACHA/SIRNACH

Arzthäuser sind nicht einfach Häuser, und meist unterscheiden sie sich wesentlich von Einfamilienhäusern nicht nur durch den besondern, an ein Spital erinnernden Duft, wenn man durch die Haustüre tritt, sondern auch von aussen. Da sind einmal die Milchglasfenster in den Praxisräumen — nichts von Gardinen, die sonst Wohnlichkeit und Gemütlichkeit im Innern verbreiten und den Beschauer von aussen solche errahnen lassen. Wenn immer man einen Arzt aufsuchen muss, tut man das mit gemischten Gefühlen, und man ist froh, das Arzthaus wieder verlassen zu können, sei es, dass durch die Behandlung die Schmerzen gelindert werden konnten oder sei es auch nur, weil der Arzt einem gesagt hat, die Untersuchung hat ergeben, dass man eigentlich gesund ist. Es gibt aber auch mal für diesen oder jenen einen schlechten Bericht. Dann ist es wichtig, dass man die Arztpraxis voll Hoffnung und mit der festen Zuversicht auf einen positiven Spital- oder Kuraufenthalt verlässt.

Dank der modernen Technik sind unsere Ärzte in der Lage, schnellere und eindeutige Diagnosen zu stellen. Meist bedingte der Einsatz neuer Apparaturen, z.B. Röntgen, eine bauliche Erweiterung, die, auch wenn sie möglichst stilgerecht vorgenommen wurde, immer ein «Anbau» ist und bleibt.

Wenn wir daher die Arzthäuser in der Chronik abbilden, so leisten wir nicht nur einen Beitrag an das Inventar der örtlichen Bausubstanz, sondern deuten damit ganz bewusst auf die Besonderheit «Arzthaus» hin, wo im Innern die Praxisräume hinter schalldichten Türen das Arztgeheimnis wahren, ganz anders als früher, wo die Arztpraxis mit der dazugehörigen Wirtschaft eine Einheit bildete.

Dr. Eugen Bühler



1. Arzthaus in Sirnach an der Poststrasse, die später in Grünaustrasse umbenannt wurde



2. Arzthaus in Sirnach an der Winterthurerstrasse. Hier floss einst der Standbach durch. Das Haus steht deshalb auf Pfählen.

SERENIACUM/ SIRINACH/ SIRNACHA/ SIRNACH



3. Arzt haus in Sirnach an der Wilerstrasse. Von a. Pfleger J. Bühler kurz vor 1900 erbaut, 1925 — 1944 Sitz der Dahrlehenskasse, bis 1956 Ort vorsteherschaft Sirnach, 1978 — 1982 Architekturbüro Dario Baumgartner



Zahnarztpraxis im Kett, 1950 erbaut von Frl. Dr. med. Lina Reich



Haus von Tierarzt Dr. Schmidt an der Sonnhaldenstrasse, Hofen



Geschäftshaus von Malermeister Adolf Leutenegger. Die Zahnarztpraxis befand sich im ersten Stock über dem Autospritzwerk.